

# Wenn die Venus die Sonnenscheibe verdunkelt

Stefan Karge zeigt, was Amateurastronomen in den kommenden Monaten durchs Fernrohr sehen können

**Es ist nicht besonders spektakulär, aber sehr selten zu beobachten: ein Venustransit. Der Nachbarplanet zieht am 6. Juni morgens bei Sonnenaufgang an der Sonnenscheibe vorbei. Was das erste Halbjahr sonst noch für Sterngucker bereithält, erläuterte Stefan Karge bei einem Vortrag in der Volkssternwarte.**

■ Von Thomas J. Schmidt

**Bockenheim.** Einen Sonnenfilter sollte man auf jeden Fall vor das Teleskop oder Fernglas montieren, wenn man den Venustransit beobachten will. Sonst droht Blindheit. Stefan Karge, Referent beim Physikalischen Verein, rät trotzdem dazu, am 6. Juni früh aufzustehen und um kurz nach fünf Uhr den Venustransit zu beobachten. Dabei zieht der innere Nachbarplanet zwischen Erde und Sonne vorbei, genau auf der Sichtlinie, und verdeckt einen winzigen Teil der Sonnenscheibe. Um 6.54 Uhr ist alles vorbei. Bei gutem Wetter und mit einem guten Teleskop wird man kurz vorher das Aufleuchten der Venus-Atmosphäre am Rand der Sonne beobachten können. „Ein Venustransit ist sehr selten“, so Karge. 2004 und 2012 waren beziehungsweise sind Jahre, in denen man

es sehen kann. Wer Geduld hat: Die nächste Gelegenheit wäre am 11. Dezember 2117.

## Abendstern entdecken

Was den anderen inneren Planeten angeht, den Merkur, bietet sich die Möglichkeit, ihn für zehn Tage als Abendstern in der Nähe der untergehenden Sonne zu sehen: Vom 27. Februar bis 7. März erscheint er zwischen 18.45 und 19.30 Uhr als Lichtpunkt in Sonnennähe. Während des restlichen Jahres ist der sonnen nächste Planet nicht zu entdecken. Er wird von der Sonne überstrahlt.

Das Frühjahr bietet wieder die

Möglichkeit, den äußeren Nachbarplaneten Mars zu sehen. „Schon mit einem Fernrohr kann man erkennen, der ist wirklich rot. Das ist ein Klumpen Rost“, so Karge. Vom 21. Januar bis 19. April wird Mars im Sternbild Löwe anscheinend rückwärts laufen. Erst danach bewegt er sich wieder in der für Astronomen gewohnten Richtung vor dem Sternhintergrund. Der Grund für diese Eskapade: „Die Erde, die schneller um die Sonne läuft, holt den Mars ein. Aus der Perspektive der Erde läuft er kurz in die verkehrte Richtung“, erläuterte Karge. In der Geschichte der Himmelforschung hat diese Richtungsände-

rung frühen Modellen arge Schwierigkeiten bereitet. Denn mit Kristallschalen, auf denen sich die Himmelskörper um die Erde als Mittelpunkt bewegen, ließ sich dieser Ausreißer eines Planeten kaum erklären.

Ein weiterer Höhepunkt im astronomischen Halbjahr ist der ziemlich helle Komet mit dem Namen C/2009 P1 „Garradd“. „Er kommt aus der Oord'schen Wolke, die das Sonnensystem in weitem Abstand umgibt“, so Karge. Garradds Periode, die Dauer seiner Bahn um die Sonne, ist so groß, dass er vielleicht zum ersten Mal überhaupt in Sonnennähe kommt. „Vielleicht ist er schon vier-

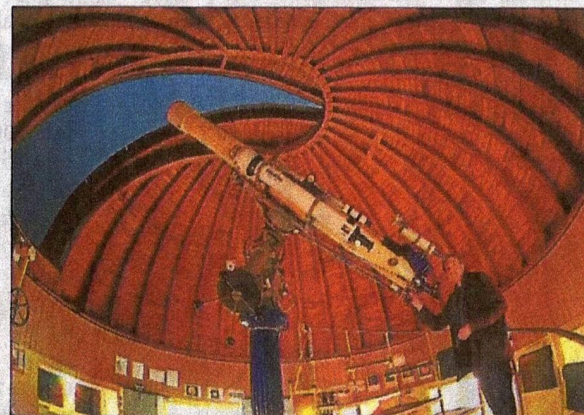
einhalb Milliarden Jahre unterwegs zu uns“, spekuliert Karge. Gefährlich für die Erde ist er nicht, er kreuzt ihre Bahn nicht. Garradd ist noch bis April zu sehen, auch mit bloßem Auge. Er sieht aus wie ein sehr heller Stern, hat allerdings nur einen mickrigen Schweif. Der Grund: Garradd kommt der Sonne nicht nahe genug, um wegen der Hitze ordentlich viel Gas auszublasen, das dann im Sonnenlicht als Schweif zu sehen ist.

## Museum wird wachsen

Die Volkssternwarte in der Robert-Mayer-Straße 2-4 ist mitsamt dem Gebäude, der ehemaligen Physik, in den Besitz der Senckenbergischen Stiftung übergegangen, sagte Prof. Bruno Deiss, wissenschaftlicher Direktor des Physikalischen Vereins. Das Senckenberg-Museum wird auf dem geplanten Kulturcampus wachsen. Physik und das Universitäts-Hauptgebäude sind schon im Besitz der Senckenberger. Hier stehen grundlegende Sanierungen an, ehe mit dem Neubau weiterer Museumstrakte begonnen wird. Als Bauzeit ist derzeit veranschlagt: 2014 bis 2019. Im Neubautrakt soll auch ein Planetarium eingerichtet werden, das der Physikalische Verein mit betreut. Die Kosten von geplant 10 Millionen Euro übernimmt das Land.



In der Sternwarte des Physikalischen Vereins referierte Stefan Karge unter anderem über das den Venustransit.



Prof. Bruno Deiss in der Kuppel der Sternwarte des Physikalischen Vereins. Fotos: Martin Weis